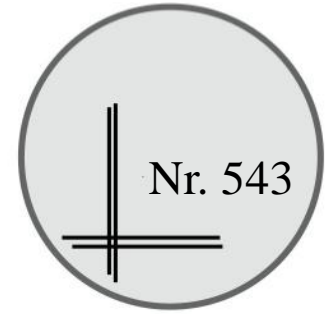




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



In eine große Freiheit gestellt

17 Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

2.Kor 3,17

Viele sprechen von Freiheit, aber die Frage stellt sich natürlich: Freiheit wovon? Wenn ich mir die Freiheit nehme, aufzuhören zu atmen, dann kippe ich einfach um. Diese Form der Freiheit bringt mich also nicht sehr weit.

Nun, Gott gewährt uns wahre Freiheit. Eine sehr radikale Freiheit. Eine Freiheit, die uns weiten Raum gibt, die uns aber auch auf eine gerade zu tragische Weise gewähren lässt.

Da kommt ein junger Mann zu Jesus, und es heißt ausdrücklich: Jesus gewinnt diesen Mann lieb. Er ist reich. Jesus zeigt ihm auf, dass sein Reichtum sein Götze ist, und das er sich davon trennen muss. Doch der will nicht. Er liebt Jesus, er spürt, dass Jesus etwas ganz besonderes ist. Er nennt ihn Herrn und Meister. Aber seinen Reichtum will er ihm nicht übergeben. Letztlich traut er dem Geld mehr als Gott. Da stellt Jesus ihn vor die Wahl: Verkaufe alles, was du hast und dann komm und folge mir nach. Das heißt so viel wie: Vertraue mir allein, verzichte darauf, vom Geld alles zu erwarten, Si-

cherheit, Wohlstand und Glück, Freude, Gesundheit und Erfüllung. Aber genau das will er nicht. Er hält am Geld fest. Das akzeptiert Jesus. Er lässt ihm die Freiheit. Er lässt ihn gehen, obwohl er ihn liebt. Alles andere wäre Zwang und keine Liebe.

In der Bibel heißt es bei Markus 10,21.22: **„Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach! Er aber wurde unmutig über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.“**

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Das ist eine Freiheit, die uns ernst nimmt, die uns adelt, die uns in eine große Verantwortung stellt. Es ist eine Freiheit, die das Gelingen unseres Lebens davon abhängig macht, wie wir diese Freiheit nutzen. Jesus will, dass wir ihm vertrauen. Er will, dass wir ihm aus freien Stücken folgen. Jesus will unsere Liebe. Er will uns nicht versklaven, er will uns gewinnen. Als Freunde, als Vertrauende, als Schüler und als Teilnehmer an seinem Reich. Seinem ewigen Reich. Das bedeutet für alle, die Jesus kennen und für ihn

werben, dass wir genau diese Freiheit des anderen achten und beachten müssen. Wir müssen uns stets daran erinnern lassen, dass es hier nicht um ein Manipulieren, ein Überreden, ein Gefangennehmen gehen kann. Wir sind die Briefträger, die den Liebesbrief Gottes abgeben. Wir sind jene Wegweiser, die die Richtung zeigen, aber nicht in die Richtung zwingen. Wir vergewaltigen und nötigen niemanden, wir bedrängen niemanden, obwohl wir von der Dringlichkeit unserer Botschaft zu tiefst überzeugt sind.

Weil wir selber diese Freiheit von Christus eingeräumt bekommen haben, weil wir selber die Chance bekommen haben, in Freiheit Christus zu erkennen, zu entdecken und uns ihm anzuvertrauen, darum nun warten wir auch geduldig bis bei unserem Nichtchristen die Erkenntnis reift, dass Christus der Retter ist, und er diese Rettung unbedingt braucht. Wir mühen uns, wir werben in aller Geduld und Liebe, wir gehen oft weite Wege. Wir arbeiten hart, wir beten, wir geben Zeugnis, wir tun alles, was wir können und doch müssen wir geduldig darauf warten, bis Jesus diesen Menschen zur Umkehr bringt, denn nur er allein kann dieses Wunder vollbringen!